

Workshop Darstellende Kunst |

28.09.2019

Ergebnisprotokoll



KULTURENTWICKLUNGSPLANUNG WIESBADEN

Workshop Darstellende Kunst in der Wiesbadener Schule für Schauspiel,
28.09.2019

Ergebnisprotokoll

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde erläuterte Ralf Ebert von STADTart die Bausteine und das Verfahren der Kulturentwicklungsplanung Wiesbaden und beantwortete die hierzu gestellten Fragen.

STIMMUNGSBILD

Stärken

Als besondere Stärke im Cluster Darstellende Kunst wurde für Wiesbaden das vielfältige und breite Angebot sowie das Nebeneinander an unterschiedlichen Formaten angesehen. Die Teilnehmenden des Workshops betonten die Qualität und den Mut der zahlreichen ehrenamtlichen Akteure, die größtenteils mit viel Herzblut und Engagement arbeiteten. Herausgehoben wurden auf der Angebotsseite unter anderem die Biennale, das Staatstheater, die große „Improszene“, die Qualität des Angebots sowie das Vorhandensein internationaler Künstlerinnen und Künstler. Zudem gäbe es eine große Gruppe an sehr treuen Besucherinnen und Besuchern, die Unterstützung durch den Kulturbeirat und den Austausch der Akteure im Rahmen des AK Stadtkultur.

Schwächen

Als Schwächen des Clusters wurden vor allem fehlende Räume und Auftrittsmöglichkeiten genannt, etwa für partizipative Projekte. Zudem seien die Produktions- und Aufführungsbedingungen in der freien Szene oft unzureichend, die finanzielle Ausstattung vieler Einrichtungen weitestgehend mangelhaft (mit der Folge von prekären Lebensbedingungen) und die Vernetzung beziehungsweise interdisziplinäre Zusammenarbeit untereinander wenig entwickelt (bedingt unter anderem durch starke Einbindung in andere Aufgaben, wenig gegenseitige Beachtung). Bemängelt wird die gering entwickelte Kooperation zwischen Staatstheater und freier Szene, das Fehlen einer großen Spielstätte (unter anderem mit einer festen Koordinationsstelle) und eines Treffpunkts für die freie Szene in der Darstellenden Kunst. Die Sichtbarkeit der vorhandenen Angebote sei aufgrund begrenzter Marketingmöglichkeiten rudimentär (Zeitung berichtet immer weniger), womit zugleich eine Unterbewertung der freien Szene Wiesbadens verbunden ist. Darüber hinaus fehle es insbesondere sowohl an Publikum als auch an Akteuren aus der Bevölkerungsgruppe der 18- bis 30-Jährigen („Kinder- und Mitmachtheater ist superwichtig“). Benötigt werden Konzepte für soziokulturelle Angebote („nicht nur ein Theater für Besserverdiener“) und Visionen zur Diversität in der Kultur Wiesbadens („Kultur als Brückenbauer in

Die Teilnehmer/innen des Workshops entschieden sich, zu folgenden Fragen Handlungsvorschläge zu erarbeiten:

Was könnte dazu beitragen, dass Fördergelder besser genutzt werden? Welche Maßnahmen sind für Information und Marketing vorzuschlagen? Welche Ressourcen werden benötigt, um professionelle Arbeit im Cluster zu gewährleisten?

Gruppe 1:

Benötigt werde zentrales Marketing, denkbar in Form einer Zeitungsbeilage, einem gemeinsamen Programmheft pro Quartal oder einem Leporello pro Sparte. Dies könnte auch in Kooperation mit Wiesbaden Marketing, eventuell sogar mit den ortsansässigen Hotels erfolgen.

Zudem wird eine Chance darin gesehen, die freie Szene an größere Anzeigenkampagnen oder an das Spielzeithaft des Staatstheaters anzudocken. Ein anderer Vorschlag war eine gemeinsame Theaternacht beziehungsweise ein Tag des Theaters. Hilfreich wäre auch ein Wettbewerb für „Innovatives“. Ebenso sollten die Spielpläne mehr unter- und miteinander koordiniert werden (Proben, Aufführungen und so weiter), wobei darauf zu achten sei, dass die kleineren Einrichtungen zumeist kurzfristig planen. Für all dies müssten auch entsprechende Mittel bereitgestellt werden.

Gruppe 2:

Eingefordert wird eine größere Transparenz bei der Förderung. Diese sollte mehrjährig angelegt sein und Honoraruntergrenzen berücksichtigen. Vorgeschlagen wird die Einrichtung eines unabhängigen Projektbüros und eine zentrale Spielstätte (mit künstlerischer Leitung, festen Stellen für Organisation, Akquise und PR, Technik, Vermittlung, Proberäumen, Bürgerbühne, Residenz, Weiterentwicklung), die Begegnungen ermöglicht. Angeregt wird zudem eine bessere Absprache der Einrichtungen untereinander (etwa bei Premierabend) und eine größere Sichtbarkeit.



Mit welchen Maßnahmen können Diversität und ein junges Publikum erreicht werden?

Die Arbeitsgruppe betont, dass die Erschließung eines jungen und diversen Publikums vor allem über eine größere Teilhabe („es gibt wenig Kinder- und Jugendtheater“, „eine Bühne bieten“), mehr Partizipation („Jobangebote für junge Leute am Theater“, unter anderem für Simultanübersetzer/Audiodeskription) und über anschlussfähige Themen gelinge (etwa „Spielplangestaltung #FridaysForFuture“). Es wurde empfohlen, an bestehende Strukturen anzudocken („Kontakt zu den Schulen und zu diversen Gruppen in Wiesbaden aufnehmen“) und dabei Schnittstellen unter anderem mit städtischen Institutionen/Vereinen herzustellen. Denkbar sind etwa „Hörsaal-Stücke“. Hilfreich könnte auch ein Kulturbegrüßungspaket für Zugezogene über das Einwohnermeldeamt von Wiesbaden sein. Zudem solle man auf den Austausch mit Multiplikatoren setzen („welche Themen sind anschlussfähig“) und das Staatstheater könnte der freien Szene Räumlichkeiten anbieten. Gedacht wird zudem an eine Nicht-Nutzer-Umfrage: Was müsste stattfinden, damit junges Publikum kommt?



Anke von Heyl
Von-Klespe-Str. 17
50226 Frechen
02234 4300937
www.ankevonhey.de
E-Mail: anke@vonhey.de

Planungs- und Beratungsbüro
Kultur – Freizeit – Sport
Dipl.-Ing./Stadtplaner NW Ralf Ebert
Gutenbergstraße 34, D-44139 Dortmund
Fon: +49-(0)231/ 58 44 99 5 - 0
Fax: +49-(0)231/ 58 44 99 5 - 27
E-Mail: mail@stadtart.com
www.stadtart.com

Kurt Eichler
Haubachstr. 23
44229 Dortmund
T. +49-231-732673
M.+40-177-8259518
E-Mail: kurt.eichler@web.de